

Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

Arbeiten bis 65: politisches Ziel, persönliche Belastungsgrenze?

16. Oktober 2025

Österreich verlängert die Lebensarbeitszeit. Das Frauenpensionsalter wird seit 2024 schrittweise auf 65 Jahre angehoben, seit Anfang 2026 soll eine neue Teilpension den gleitenden Ausstieg erleichtern. Während die Politik auf längeres Arbeiten setzt, zeigt sich in den Betrieben ein anderes Bild: Viele Beschäftigte bezweifeln, dass sie im aktuellen Beruf überhaupt bis zur Pension durchhalten. Arbeiten bis zum Pensionsalter wäre aber auch ein Beitrag, um die kognitive Gesundheit zu erhalten.

Der Arbeitsklima-Index deutet auf eine Lücke zwischen politischem Anspruch und beruflicher Realität hin und wirft die Frage auf, unter welchen Bedingungen Arbeiten bis zur Pension überhaupt gelingen kann. Wer hält im eigenen Beruf durch und wer nicht? Welche Rolle spielen körperliche und psychische Belastung, unterbrochene Erwerbsverläufe oder ungleiche Einkommen? Und woran entscheidet sich, ob Menschen gesund und produktiv älter werden: an der Arbeitszeit, am Aufgabenzuschnitt, an betrieblicher Gesundheitsförderung oder an einem gleitenden Übergang in den Ruhestand?

Zugleich ist danach zu fragen, welche Rolle Erwerbsarbeit dabei spielt, dass Menschen in höherem Alter geistig auf der Höhe und kognitiv gesund bleiben. Wie wirken individuelle Merkmale, soziale Beziehungen und Familienkonstellationen zusammen?

Diese Fragen nehmen wir zum Anlass, Anspruch und Wirklichkeit des längeren Arbeitslebens gegenüberzustellen. Expert:innen ordnen ein, warum so viele den Pensionsantritt nicht mehr erreichen, welche Rolle Arbeitsbedingungen, Gesundheit und Geschlecht spielen, mit welchen betrieblichen wie politischen Maßnahmen sich Arbeiten im Alter tatsächlich tragfähig gestalten lässt und wie die verschiedenen Lebensbereiche im Hinblick auf die Sicherung der kognitiven Gesundheit zusammenwirken.

Inputs:

[Assoz. Prof. Dr. Valeria Bordone](#) (Universität Wien): "Kognitiv gesund Altern: Arbeit, Familie und soziale Teilhabe im Lebensverlauf"

[Martin Oppenauer, BA](#) (IFES): „Gesund Arbeiten bis zur Pension: Was braucht es?“

Abstracts der Inputs

Valeria Bordone

Kognitiv gesund Altern: Arbeit, Familie und soziale Teilhabe im Lebensverlauf

Wie Menschen im höheren Alter kognitiv gesund bleiben, lässt sich nicht auf einen einzelnen Lebensbereich reduzieren. Erwerbsarbeit kann soziale Kontakte, Struktur und kognitiv anregende Aktivitäten bieten. Gleichzeitig sind familiäre Beziehungen, soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe wichtige Ressourcen über den gesamten Lebensverlauf. Das laufende, vom WWTF finanzierte Forschungsprojekt **CHIAS –Cognitive Health in Ageing Society –**, das an der Universität Wien unter der Leitung von Valeria Bordone durchgeführt wird, untersucht, wie diese unterschiedlichen Lebensbereiche und ihre Wechselwirkungen mit kognitivem Altern zusammenhängen.

Der Vortrag zielt darauf ab, anhand aktueller Forschungsergebnisse zu zeigen, wie diese Zusammenhänge entstehen und warum sie differenzierter betrachtet werden müssen, beispielsweise im Hinblick auf das Geschlecht.

Zwei Beispiele führen zu einer zentralen Schlussfolgerung: **Es gibt keine einfache oder eindeutige Antwort auf die Frage, welche Rolle Erwerbsarbeit für die kognitive Gesundheit im späteren Leben spielt.** Kognitive Gesundheit entsteht vielmehr im Zusammenspiel von individuellen Merkmalen und Ressourcen, Familienkonstellationen und sozialen Beziehungen sowie dem gesellschaftlichen und institutionellen Umfeld. Diese Faktoren prägen wiederum den Erwerbsstatus und werden ihrerseits von ihm geprägt.

Daraus folgt die Notwendigkeit einer **Lebenslaufperspektive**. Nicht nur *was* im Leben passiert, sondern auch *wann* und *in welcher Reihenfolge* Übergänge und Ereignisse stattfinden, kann für spätere Lebenslagen relevant sein. Solche Prozesse können bestehende soziale Ungleichheiten verstärken.

Zentral für den Vortrag ist daher die Frage, **welche Möglichkeiten Menschen über den gesamten Lebensverlauf haben, sozial eingebunden, aktiv und kognitiv angeregt zu bleiben** – in der Erwerbsarbeit, in der Familie und durch andere Formen gesellschaftlicher Teilhabe. Dies kann dazu beitragen, nachhaltiges Altern auf individueller und gesellschaftlicher Ebene zu ermöglichen.

Martin Oppenauer

Gesundes Arbeiten bis zur Pension: Was braucht es?

Druck und Arbeitsbelastungen bringen immer mehr Arbeitnehmer:innen an ihr Limit. Belastungen durch Zeitdruck, technische und organisatorische Veränderungen oder Entgrenzung sind nach einem starken Anstieg 2020 ff. in den vergangenen Jahren nicht wieder oder kaum gesunken. Mehr als ein Drittel kann sich aktuell nicht vorstellen, den Beruf bis zur Pension durchzuhalten.

Anhand aktueller Auswertungen aus dem Arbeitsklima Index der Arbeiterkammer Oberösterreich wird einerseits gezeigt, wie ältere Beschäftigte die Arbeitswelt erleben und mit welchen Herausforderungen diese in besonderer Weise konfrontiert sind. Dabei soll Belastungen und Beanspruchungen ein besonderes Augenmerk geschenkt werden. Überdies wird dargestellt, welche Faktoren sich auf die Einschätzung der eigenen Arbeitsfähigkeit in besonderer Weise auswirken und welchen Stellenwert Arbeitszeit, Weiterbildung und Mitbestimmung dafür einnehmen.

Die Frage, ob Menschen tatsächlich bis zum gesetzlichen Pensionsalter erwerbstätig bleiben können, hängt auch sehr stark von ihren Arbeitsbedingungen ab. Gerade mit zunehmendem Alter können langjährige körperliche und psychische Belastungen, hoher Zeitdruck, geringe Gestaltungsmöglichkeiten oder fehlende Erholungsphasen stärker ins Gewicht fallen. Gleichzeitig verfügen Personen im höheren Erwerbsalter über langjährige berufliche Erfahrung und umfangreiches betriebliches Wissen – Ressourcen, deren Bedeutung oftmals unterschätzt wird.

Seit 30 Jahren erhebt die Arbeiterkammer Oberösterreich gemeinsam mit den Forschungsinstituten IFES und FORESIGHT den Arbeitsklima Index. Er gibt Aufschluss über die Arbeitszufriedenheit, aber auch über die Belastungen und Sorgen der österreichischen Beschäftigten. In persönlichen Interviews (CAPI), Online-Interviews (CAWI) und mittels Push-to-Web-Verfahren – postalische Einladungen zu Online-Interviews an zufällig gezogene Wohnadressen – werden jährlich mehr als 4.000 Personen befragt. Dadurch lässt sich ein Stimmungsbild für die Beschäftigten in ganz Österreich ableiten. Seit dem Jahr 2008 existiert mit dem Gesundheitsmonitor eine Erweiterung des Fragenprogramms, das sich auf Gesundheitsthemen im betrieblichen Kontext fokussiert.

Über die Expert:innen

Valeria Bordone ist Professorin für Lebensverlauf, Generationen und Altern am Institut für Soziologie der Universität Wien. Sie ist außerdem Gastwissenschaftlerin am Internationalen Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA) und Fellow am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB).

Ihre Forschung konzentriert sich auf das Altern und die gesellschaftliche Alterung, insbesondere auf die Ursachen und Folgen generationenübergreifender Beziehungen innerhalb der Familie, wobei sie Ungleichheiten aus einer Lebensverlaufsperspektive analysiert. Zu diesem Thema leitet Bordone das vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) geförderte Forschungsprojekt CHIAS –

Cognitive Health in Aging Society –, das untersucht, wie Arbeitsmarktbeteiligung, soziale und familiäre Kontexte sowie Geschlecht und Bildung interagieren, um kognitives Altern in Europa zu erklären.

Email: valeria.bordone@univie.ac.at

Martin Oppenauer ist wissenschaftlicher Projektleiter am Institut für empirische Sozialforschung (IFES GmbH) und arbeitet dort zu unterschiedlichen Themenfeldern der Arbeitswelt. Er ist u.a. für die Durchführung der Studie zum Arbeitsklima Index der Arbeiterkammer Oberösterreich mitverantwortlich.

Email: martin.oppenauer@ifes.at

Kontakt für Rückfragen

Sophie Menasse

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 677 614 622 33

E: menasse@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Freya Kosciesza

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +49 1575 1885663

E: kosciesza@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Über Diskurs

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website: <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an:

<https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>